

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 100 (1949)
Heft: 5

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Passecker, Fritz: Die Vermehrung der Obstgehölze und der Freiland-Ziergehölze. Flora-Bücherei, Band 1. Wien 1949. Verlag Hugo H. Hitschmann. 158 Seiten mit 48 Abbildungen.

Die vorliegende ausführliche Darstellung der bewährten Verfahren zur Vermehrung von Holzgewächsen enthält auch für den forstlichen Pflanzenzüchter viele wertvolle Angaben. Sie behandelt u. a. die Reifung, Aufbewahrung und Verwendung des Saatgutes, die vegetative Vermehrung durch Sproß- und Wurzelstecklinge, die Pfropfung und Veredelung. Das Büchlein ist klar und leicht faßlich geschrieben. Der Verfasser hat es ausgezeichnet verstanden, sich auf das Wesentliche zu beschränken und ein wirkliches Handbuch zu schaffen.

H. Leibundgut.

Feucht, Otto: Die Bodenpflanzen unserer Wälder. Dritte, neubearbeitete Auflage. Stuttgart 1948. August-Schröder-Verlag. 118 Seiten mit 48 Zeichnungen und 8 Tafeln. DM 3.80.

Das Büchlein bildet ein wertvolles Hilfsmittel, um wenigstens die häufigsten Waldpflanzen kennenzulernen. Es handelt sich um keine Flora zum Bestimmen der Arten, sondern um eine geschickt ausgewählte und durch Zeichnungen ergänzte Beschreibung zahlreicher Pilze, Flechten, Moose, Gräser und Kräuter des Waldes. Vor allem künftigen Forstleuten und vielleicht auch manchem älteren Semester wird das Büchlein gute Dienste leisten.

H. Leibundgut.

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU · REVUE DES REVUES

Belgien

Liénard, U.: Chronique de la vie forestière dans le monde anglo-saxon. « Bulletin de la Société centrale forestière de Belgique ». Hefte Nrn. 10/1947 und folgende.

In fünf Folgen werden bis zum Heft Nr. 7/1948 die forstlichen Verhältnisse von Kanada und den USA geschildert. In Nr. 8/1948 läßt der Verfasser eine entsprechende Übersicht über die forstlichen Verhältnisse der lateinamerikanischen Staaten folgen. Die Artikelreihe gibt interessante Aufschlüsse über Standort, Holzarten, Waldflächen, Vorrat, Zuwachs, Nutzungen, Holzverwendung, forstgeschichtliche und forstpolitische Gegebenheiten. Angesichts der unsicheren Lage der Holzversorgung in Westeuropa verdienen diese Angaben auch unsere Aufmerksamkeit. Sie eignen sich zudem gut für Vergleiche mit den europäischen Verhältnissen, weil die Flächen und Inhalte auf die in Europa gebräuchlichen Maße umgerechnet sind. Der Verfasser hat mit seiner Veröffentlichung allen denen einen großen Dienst erwiesen, welche einen Einblick in die forstlichen Verhältnisse der amerikanischen Staaten gewinnen möchten, selbst aber nicht Zeit und Gelegenheit haben, die umfangreiche, einschlägige Literatur in englischer Sprache zu studieren.

Guinier, Ph.: Génétique et silviculture. « Bulletin de la Société centrale forestière de Belgique ». Hefte Nrn. 4, 5/1948. *

In einem knappen, klaren Aufsatz von 16 Seiten gibt der Verfasser einen Überblick über die Entwicklung der Vererbungslehre, zieht deren Folgerungen für den Waldbau und weist die verschiedenen Richtungen, in welchen die Berücksichtigung der Vererbungsgesetze und die Anwendung der Möglichkeiten zur Züchtung in der Forstwirtschaft zu gehen haben. V.S.

Deutschland

Hoffmeister, J.: Frostschadenverhütung. « Forstwirtschaft — Holzwirtschaft », Heft 8, 1948. In Mitteleuropa verursachen Spätfröste die größten Schäden an der Vegetation, besonders wenn sie als Advektiv- oder Strahlungsfröste auftreten. Als wichtigste und wirksame Bekämpfungsmaßnahmen (besonders gegen Strahlungsfrostschäden) werden genannt:

- das Bedecken einzelner Bäume oder ganzer Kulturen;
- das Vernebeln oder Räuchern;
- Heizung der untersten Luftschichten;
- Beregnung der gefährdeten Pflanzen.

Angesichts der relativ hohen Kosten werden die genannten Schutzmaßnahmen nur für speziell wertvolle Kulturen in Frage kommen.

Stremme, H.: Über forstliche Bodenkartierung. « Forstwirtschaft — Holzwirtschaft », Heft 14, 1948. Das Institut für Bodenkartierung in der russisch besetzten Zone Deutschlands beabsichtigt bis 1952 eine bodenkundliche Übersichtskarte für das gesamte Gebiet im Maßstab 1 : 100 000 zu schaffen. Der Verfasser skizziert an Hand verschiedener Beispiele das geplante Vorgehen. Es soll dabei nicht nur der Boden kartiert, sondern zugleich immer auch angegeben werden, für welche Nutzung er sich am besten eignet.

Lantelmé, W.: Erkenntnisse und Erfahrungen bei der Borkenkäferbekämpfung 1948 und ihre Auswertungen. « Forstwirtschaft — Holzwirtschaft », Heft 16, 1948. Direkte und indirekte Wirkungen der gegenwärtigen Borkenkäferkalamitäten werden aufgezeigt und die Erweiterung der biologischen Kenntnisse über den Borkenkäfer kurz besprochen. Der Hauptteil des Artikels ist der Bekämpfung dieses Schädlings gewidmet. Grundlegende Aufgabe ist die zweckmäßige Organisation des Such- und Bekämpfungsdienstes. Unter anderm wird empfohlen, anstatt liegender Fangbäume stehende zu benutzen, weil an stehenden, das heißt noch lebenden, sehr viele Käfer durch den Harzausfluß vernichtet werden (Voraussetzung: sehr genaue Überwachung!). Ferner sollen sich Rindenrollen und Räppelhaufen als sehr fängig erweisen. Sie besitzen den großen Vorteil, daß Käfer und Larven mit zunehmender Austrocknung auf natürliche Weise zugrunde gehen.

Diepold, F.: Waldbrache. « Allgemeine Forstzeitschrift », Nr. 9, 1948. Unstandortsgemäße Bestockung und naturfremde Betriebsarten (Kahlschlag!) führten zu einer seit Generationen ständig zunehmenden Degradation der Waldböden in weiten Gebieten Deutschlands (Versauerung, Dichtsackung usw.). Künstliche Maßnahmen, wie Kalkung usw., können diese Rückgänge auf die Dauer nicht aufhalten. Eine grundlegende Sanierung ist nach Ansicht

des Verfassers nur durch die sogenannte « Waldbrache » möglich. Die Waldböden sollen nach den Kahlschlägen, die die deutsche Forstwirtschaft heute gezwungenerweise führt, sich überlassen bleiben, wobei die Natur selbst eine aufbauende Sukzessionsreihe über verschiedene Gras-, Kraut- und Gebüschstadien zur Schlußgesellschaft Wald einleitet und « durchführt », die automatisch eine schrittweise Bodenverbesserung mit sich bringen wird.

In verschiedenen Aufsätzen wird zum Artikel « Waldbrache » von F. Diepold teils zustimmend, teils eher negativ Stellung genommen. Die wesentlichsten sind:

Amberg, R.: Gedanken zu Diepolds « Waldbrache ». « Allgemeine Forstzeitschrift », Nr. 13, 1948.

Vanselow, K.: Waldbrache. « Allgemeine Forstzeitschrift », Nr. 14, 1948;

Trümper: Waldbrache im Rahmen der Meliorationsmöglichkeiten. « Allgemeine Forstzeitschrift », Nr. 20, 1948.

Böser, E.: Zur Frage der Dürrewirkungen. « Allgemeine Forstzeitschrift », Nr. 17, 1948.

Im Revier Bödighheim (Odenwald) war in Übereinstimmung mit Beobachtungen aus anderen Teilen Deutschlands zu konstatieren, daß die Fichte in Mischung mit Laubholz (vor allem Esche und Eiche) unter der Trockenheit des Sommers 1947 stärker litt als in Reinbeständen. Der Verfasser führt diese Erscheinung einerseits auf die Wurzelkonkurrenz, anderseits aber auch auf den höheren Grad der Lichtdurchlässigkeit und die intensivere Rückstrahlung der Nachbarbäume in Laubmischbeständen zurück.

Viebig, J.: Der Tannenborkenkäfer und seine Bekämpfung. « Allgemeine Forstzeitschrift », Nr. 17, 1948.

Kurze Darstellung der Biologie von *Ips curvidens* und Schilderung der bisherigen Erfahrungen bei seiner Bekämpfung im badischen Forstbezirk Pforzheim. Begiftung mit verschiedenen Mitteln führte darnach nur teilweise zum Erfolg. Hingegen wurden durch bloße Lagerung befallener Stämme an der Sonne bis 80 Prozent der Larven in den Puppenwiegen abgetötet.

Reinhold, F.: Schweizer forstliche Hilfe. « Allgemeine Forstzeitschrift », Nr. 20, 1948.

Der Verfasser nimmt Bezug auf den in der « SZfF », Nr. 9/10, 1948, erschienenen Artikel von Fm. Krebs « Die Wiederaufforstung der Borkenkäferflächen in Süddeutschland », den er kurzgefaßt wiedergibt und als Zeichen der Hilfsbereitschaft der schweizerischen Forstleute verdankt. Vor allem werden für die Aufforstungen Lärchen- und Föhrensaamen benötigt, die immerhin zum Teil selbst gewonnen werden könnten, wenn Arbeitskräfte und Geräte (Baumvelo) zur Verfügung ständen. Großer Bedarf herrscht ferner an Weiß-, Schwarz- und Grünerlen, an Eichen, Hainbuchen, Douglasien, Weymouthsföhren usw. von einwandfreier Herkunft.

Rupf: Glaswolle als Wildverbißmittel. « Allgemeine Forstzeitschrift », Nr. 20, 1948.

In Ermangelung von Werg hat der Verfasser den erfolgreichen Versuch unternommen, junge Tannen, aber auch Laubhölzer mit Glaswolle gegen

Rehverbiß zu schützen. Nebenbei wird auch auf die Eignung sogenannter « technischer Fette » vor allem für den Schutz von Laubhölzern verwiesen.

Schwerdtfeger, F.: Die Ursachen von Borkenkäferkalamitäten in Fichtenreinbeständen. « Zeitschrift für Weltforstwirtschaft », Bd. 12, Heft 4—6, 1948.

Untersuchungen des Verfassers haben gezeigt, daß der Buchdrucker normalerweise vorwiegend liegende oder irgendwie geschwächte stehende Bäume angeht, von denen er durch einen von ihnen ausgehenden Lockreiz angezogen wird. Gesunde Bäume « bekämpfen » den Buchdrucker erfolgreich durch Harzausfluß. Bei zusagender Witterung und einer Großzahl günstiger Brutbäume kommt es zur Massenvermehrung. Der Buchdrucker überwältigt dann auch gesunde Bäume, weil die Fichte mit ihrem begrenzten Harzvorrat nicht in der Lage ist, aus allen Einbohrlöchern gleichzeitig genügend Harz austreten zu lassen.

Lamprecht.

Frankreich

Rol, R.: Recherches récentes en vue de la sélection de certaines essences forestières. Revue des Eaux et Forêts, Heft Nr. 2/1948.

Der Verfasser berichtet über neuere Versuche der Amerikaner, Waldbäume mit ganz bestimmten Eigenschaften zu züchten. In Weymouthsföhrenbeständen, welche fast vollständig durch die Blasenrostkrankheit verseucht waren, wurden von den wenigen gesund gebliebenen Bäumen Ppropfreiser gewonnen. Junge Weymouthsföhren wurden mit diesen gepfropft und in einen Pflanzgarten verbracht, welcher mit Ribessträuchern bepflanzt war, die ihrerseits künstlich mit Blasenrost infiziert worden waren. Nur 4 bis 5 % der gepfropften jungen Weymouthsföhren erkrankten an Blasenrost. Auf diese Art ist es gelungen, einen Samenerntebestand zu begründen, welcher aller Voraussicht nach blasenrostresistentes Saatgut liefern wird. Da diese Ppropfmethode teuer zu stehen kommt und viel Erfahrung voraussetzt, versuchten die Amerikaner ferner, mit der viel leichter anwendbaren Stecklingsvermehrung ein ähnliches Ziel zu erreichen.

Es sollte versucht werden, *Pinus Caribaea*-Bäume zu züchten, die einen möglichst großen Harzertrag abwerfen. Zu diesem Zweck wurden aus zirka 1000 Bäumen die zwölf ertragreichsten ausgewählt und von diesen Stecklinge genommen. Durch Behandlung der Stecklinge mit verschiedenen Vitamin- und Wuchsstoffpräparaten ist es gelungen, aus ihnen bis 55 % lebensfähige Pflanzen zu erhalten. Als günstigste Zeit für die Gewinnung der Stecklinge hat sich das Ende der Längenwachstumsperiode erwiesen. Auch die aus Stecklingen auf diese Art gewonnenen Pflanzen dienen zur Anlage von Erntebeständen, die Saatgut mit den gewünschten Eigenschaften erzeugen sollen.

Es bedarf keiner näheren Erläuterungen, daß der Erfolg dieser beiden Versuche zur Züchtung von Waldbäumen mit ganz bestimmten Eigenschaften auch für uns von großem Interesse ist. Es ist deshalb zu begrüßen, daß sich Dr. Fischer von der Beratungsstelle für Waldsamenbeschaffung unserer forstlichen Versuchsanstalt auch der Arbeit auf diesem Gebiete zugewandt hat.

Le fonds forestier national. Revue des Eaux et Forêts, Hefte Nrn. 3, 5/1948.

Gestützt auf ein Gesetz vom 30. September 1946 ist in Frankreich ein Fonds zur Förderung der Waldwirtschaft geschaffen worden. Dieser Fonds wird in der Weise gespiesen, daß auf die Erzeugnisse des Waldes und der Sägereibetriebe eine Abgabe erhoben wird. Deren Höhe wurde anfänglich auf 9 %, später auf 6 % des Wertes der Erzeugnisse festgesetzt. Damit fließen jährlich mehr als eine Milliarde französischer Franken in den Fonds. Dieses Geld soll einzig und allein der Waldwirtschaft zugute kommen, und zwar soll es folgenden drei Zwecken dienen :

1. Verbesserung des bestehenden Waldes und Ausführung ausgedehnter Aufforstungen. Es sollen namentlich die durch Krieg, Übernutzung, Brand und Insektenschäden schwer mitgenommenen Waldungen wieder hergestellt und die schlechten Nieder- und Mittelwälder durch Einbringung von Nadelholz ertragreicher gestaltet werden. Zur Aufforstung sind vorerst 4 Millionen Hektaren landwirtschaftlich wenig wertvollen Landes vorgesehen, wovon 2 Millionen Hektaren bereits für die nächsten zwanzig Jahre. Auf diese Art soll das Holzdefizit Frankreichs von jährlich zirka 4 Millionen Festmetern in absehbarer Zeit ausgeglichen, ja sogar Holz für den Export freigemacht werden.
2. Erschließung des Waldes durch den Bau von Straßen und die Erstellung von Anlagen für den Holztransport.
3. Bewahrung des Waldes vor weiterer Übernutzung und Zerstückelung.

In den Genuß des Fonds forestier kommen alle Waldbesitzer ohne Unterschied. Die Subventionen werden in verschiedener Form ausgerichtet: in Geld, durch Abgabe von standortsgerechtem Saat- und Pflanzgut, durch Übernahme von Arbeiten durch den Staat oder durch Gewährung von Anleihen zum außerordentlich niedrigen Zinsfuß von 0,25 %.

Im Jahre 1947 wurden zur Beschaffung von Pflanzgut bereits 58 Pflanzgärten mit einer Gesamtfläche von 66 Hektaren eingerichtet. Mit Hilfe von Subventionen wurden im gleichen Jahr 72 423 Hektaren aufgeforstet.

Das großzügige Werk des Fonds forestier national und die weit gesteckten Ziele zeigen, daß in unserem großen westlichen Nachbarland der Förderung der Waldwirtschaft eine überragende Bedeutung beigemessen wird.

V. S.

Guinochet, M.: Phytosociologie et Silviculture. Société forestière de Franche-Comté et des Provinces de l'Est. Bulletin trimestriel. Heft Nr. 4/1947.

Der Verfasser erläutert zunächst kurz den Begriff der Pflanzengesellschaft und die Arbeitsweise der Pflanzensoziologie. An Hand von praktischen Beispielen legt er dann dar, welche hervorragende Bedeutung der Pflanzensoziologie im Waldbau und im Aufforstungswesen zukommt. Die neuen Erkenntnisse, welche sich aus der pflanzensoziologischen Forschung ergeben, müssen möglichst rasch in die Praxis übertragen werden. Die praktisch tätigen Forstleute haben indes in vielen Fällen nicht die Möglichkeit, sich selber durch das Studium der auf die verschiedensten Fachzeitschriften verteilten Literatur die erforderlichen pflanzensoziologischen Kenntnisse zu erwerben

und sich über neue Forschungsergebnisse auf dem laufenden zu halten. Ferner ist es recht schwierig, aus der pflanzensoziologischen Literatur das für den Förster Wesentliche herauszulesen. Aus diesen Gründen erblickt der Verfasser in der Erstellung pflanzensoziologischer Karten eines der wichtigsten Hilfsmittel, um der Berücksichtigung der pflanzensoziologischen Gegebenheiten in der Praxis Eingang zu verschaffen.

Guinier, Ph.: La Technicité forestière. Société forestière de Franche-Comté et des Provinces de l'Est. Bulletin trimestriel. Heft Nr. 6/1948.

Der Verfasser führt zunächst aus, daß in Frankreich trotz bedeutender, während der letzten Jahrzehnte erzielter Fortschritte im großen und ganzen dem Wald noch zu wenig Verständnis entgegengebracht wird. Besonders dringend ist der Ausbau des Forstdienstes bezüglich der Privatwälder, nehmen diese doch in Frankreich eine Fläche von ungefähr 7 Millionen Hektaren, das sind 70 % der gesamten Waldfläche, ein. Aber auch in den dem staatlichen Forstdienst direkt unterstellten Staats- und Gemeindewaldungen ist noch vieles zu verbessern. Den höheren Forstbeamten müssen die Zeit und die Mittel gegeben werden, als Wirtschaftler persönlich wirken zu können und nicht nur Aufsichtsbeamte zu sein. Der Reißer gehört in ihre Hand und nicht in diejenige von Hilfskräften. Hingegen sind den Hilfskräften zur Entlastung der Oberförster nach Möglichkeit die rein administrativen Arbeiten zu übertragen. Als wichtigste Voraussetzungen für den Ausbau des Forstdienstes sieht der Verfasser verbesserte Ausbildung des unteren Forstpersonals, Vermehrung der Zahl der Bannwarte im Privatwald, Belehrung der Waldbesitzer durch Vorträge und leichtverständliche forstliche Veröffentlichungen, Veranstaltung von Exkursionen für die Waldbesitzer und Weckung des Verständnisses für Wald- und Forstwirtschaft in den Schulen. Die Ausführungen von Ph. Guinier legen dar, daß in Frankreich genau gleich wie bei uns im Ausbau des Forstdienstes und in intensiver Aufklärungstätigkeit zwei der wirksamsten Mittel zur Hebung der Waldwirtschaft erblickt werden. V.S.

Lemée, G.: La méthode de l'analyse pollinique et ses apports à la connaissance des temps quaternaires. L'Année biologique. Paris. Heft Nr. 2/1948.

Der Artikel soll auch dem Nichtspezialisten die Untersuchungsmethode der Pollenanalyse vertraut machen und ihm deren wichtigste bisher gewonnenen Ergebnisse vermitteln. Nach einer kurzen Schilderung der Arbeitsweise und wertvollen Hinweisen auf die Auswertung der Pollenspektren beleuchtet der Verfasser an Hand praktischer Beispiele die Anwendungsmöglichkeiten und die Bedeutung der Pollenanalyse. Für den Forstmann sind besonders interessant die ausführlichen Angaben über die Entwicklung des Waldes in Europa während der Zwischeneiszeiten und seit dem Ende der letzten Vergletscherung. Da die Pollenanalyse Ergebnisse zeitigt, die gleichzeitig für Pflanzengeographie, Klimatologie, Geologie und Archäologie wichtig sind, finden sich die diesbezüglichen Veröffentlichungen verteilt in den Zeitschriften aller dieser Wissensgebiete, was das Auffinden der einschlägigen Literatur erschwert. Wertvoll ist deshalb das ausführliche Literaturverzeichnis, das an den Aufsatz anschließt. V.S.